



Man müsste meinen, wer schon seit über hundert Jahren in dieser Welt weilte, würde diese irgendwann als langweilig empfinden, als eintönig und grau. Jeden Tag denselben Himmel zu sehen, sich in die gleichen Tagträumereien zu stürzen, gefangen in der immer gleichen Umgebung, würde jedem Menschen vermutlich schnell zum Hals raushängen.

Doch genau das unterschied Cassiopeia und ihre Artgenossen von diesem seltsamen Volk. Der relativ junge Drache weilte schon seit vielen Jahrzehnten auf diesem Planeten. Und doch hatte dieser an Zauber in ihren Augen nichts verloren. Sie hatte ohnehin noch nie viel mit diesen Wesen anfangen können, war sie doch eher schüchtern und misstrauisch. Hundertfünfundsechzig Jahre waren, im Vergleich zu anderen Drachen, wirklich keine lange Zeit – und doch hatten die Jahre gereicht, um sie das Wesen der Menschen oftmals infrage stellen zu lassen. Sie bekriegten einander, logen, mordeten, hetzten selbst ihre eigenen Familien gegeneinander auf. Cassiopeia hatte schnell für sich entschieden, sich von ihnen lieber fernhalten zu wollen.

Natürlich war sie weise genug, zu wissen, dass es überall Ausnahmen gab. Unter den Drachen gab es ebenso falsche, schädliche Individuen, wie es aufgeschlossene und freundliche Menschen gab. Eben diese zählten sogar zu Tigerstripes Freunden. Der ältere Drache war nicht nur ihr Seelengefährte, sondern auch der Drache, auf dessen Meinung sie am meisten Wert legte. Nicht selten versuchte der Braunhaarige, ihr die Vorzüge der eben genannten Menschen aufzuzeigen und obwohl ihr Misstrauen bis zu einem gewissen Grad blieb, so lauschte sie seinen Geschichten trotzdem gerne und wollte seinen Worten Glauben schenken.

Als hätten ihre Gedanken sich verselbstständigt, erklang in ebendiesem Moment die vertraute Stimme hinter ihr. „Cassi!“

Lächelnd wandte die Lilahaarige den Kopf, rührte sich jedoch nicht von der Stelle. Schon seit einigen Stunden hockte sie am Rande eines recht flachen Vulkankraters, welcher hoch genug war, um ein kleines Dorf am Fuße beobachten zu können. Dass sie dem Volk der Menschen nicht gerne nahekam, bedeutete nicht, dass ihre Neugierde sie nicht manchmal trotzdem dazu verleitete, diese zu beobachten. Immerhin machte es Spaß, sich in kleinen Tagträumereien zu verlieren und sich den Alltag dort unten auszumalen.

„Hallo, Tiger.“, begrüßte sie den in gelblichen, orange- und lilafarbenen schillernden Drachen vor ihren Augen, welcher ein paar grüßende Flügelschläge in ihre Richtung schickte. Cassiopeia selbst befand sich in ihrer menschlichen Form, hob jedoch den Kopf und genoss mit



geschlossenen Augen den Wind, ausgelöst von den Schwingen ihres Liebsten, der an diesem warmen Sommertag ihr Gesicht kitzelte. Zwar bestanden diese, anders als bei anderen Drachen, aus reiner Magie, erzeugt von der Halskette seiner Mutter – doch deshalb waren sie nicht weniger imposant.

Inzwischen wunderte es Cassi nicht mehr, dass der Ältere immer genau zu wissen schien, wo sie sich aufhielt. Manchmal machte er sich einen Spaß aus ihrer verträumten Art, schlich sich an und amüsierte sich über ihr Schmollen – doch wirklich böse sein konnte sie ihm sowieso nie.

„Störe ich dich mal wieder beim Träumen?“

Als sie die strahlend grünen Augen wieder öffnete, war Tiger inzwischen in seine menschliche Form gewechselt. Der lange Echsenschweif peitschte jedoch auch in dieser Form aufgeregt hin und her. Obwohl der Braunhaarige Cassi um einige Köpfe überragte, generell gut genug gebaut war, um auch als Mensch furchteinflößend wirken zu können, wenn er wollte, hatte sie keine Angst. Sein breites Grinsen, welches ein paar spitze Zähne entblößte, war genauso freundlich und herzlich wie immer. Sicher, er hatte seine aufbrausenden Momente, doch seine Freundlichkeit und besonders sein Beschützerinstinkt traten bei Cassi in den Vordergrund. Selbst wenn er aufbrausend werden wollen würde, gab die Lilahaarige ihm meist gar keinen Grund dazu. Trotz ihrer zierlichen, kleinen Statue hatte sie eine unglaublich beruhigende Wirkung auf ihn.

„Du störst nie.“ Kopfschüttelnd klopfte sie auf den Platz neben sich. Die Einladung brauchte er kein zweites Mal, ließ sich direkt neben ihr nieder und rutschte nah genug ran, dass sie leicht errötete. Sie hatten schon innigere Momente zusammen genossen, doch noch immer ließ seine Nähe ihr Herz bis zum Hals schlagen.

„Beobachtest du wieder die Menschen?“ Mutig ließ Tiger einen Arm um ihre Taille gleiten und zog sie näher, folgte ihrem Blick, welcher noch immer auf die kleinen Häuser weit entfernt gerichtet waren und schmunzelte. Nur ihren Drachenaugen war es zu verdanken, dass sie auf die Entfernung überhaupt was erkannten, doch er hatte akzeptiert, dass Cassiopeia nicht näher ran wollte. „Dafür, dass du ihnen so sehr misstraut, bist du gleichzeitig ganz schön neugierig.“

Cassi zuckte mit den Schultern, entspannte sich trotz ihres rasenden Herzens in der halben Umarmung und ließ ihren Schweif den seinen streifen, bis sie sich verschränkten. „Gerade weil ich misstrauisch bin, ist es wichtig, sie genauestens zu beobachten.“



„Wenn du dich jemals dazu bereit fühlst, stelle ich sie dir trotzdem gerne vor.“, bot er ihr sanft an, kniff dabei leicht in ihre Seite und lehnte schließlich sein Kinn auf ihren Kopf. Seine unendliche Geduld mit ihr war nur eine der Eigenschaften, die sie an ihm lieben gelernt hatte. Sie hatte Tiger auch in genug anderen Situationen erlebt, wusste, wie gering seine Toleranzgrenze eigentlich sein konnte und dass er auch schnell wütend werden konnte – doch bei ihr schien der Drache manchmal wie ausgewechselt zu sein. Und diese Tatsache... zauberte ein warmes Gefühl in ihre Brust.

„Wo hast du dich überhaupt rumgetrieben, dass du so weit fernab deines Stammes unterwegs warst?“, fragte sie amüsiert nach und schielte zu ihm hoch.

„Mal hier, mal dort... dass wir ein so riesiges Gebiet schützen müssen, verlangt halt auch, dass man weite Strecken auf sich nimmt.“

„Nur, dass wir uns hier gar nicht mehr im Gebiet deiner Familie befinden.“ Grinsend pikste Cassiopeia nun neckend selbst in seine Seite und entlockte ihm damit ein leises Lachen. Zwinkernd hielt er einen Finger an seine Lippen. „Verrats keinem. Wir hatten schon seit einer ganzen Weile keine ruhige Minute mehr zusammen.“

Die Bemerkung ließ den viel zierlicheren Drachen verstummen. Tigerstripe hatte leider Recht und sie konnte nicht bestreiten, dass es sie freute, dass er sie aufgesucht hatte. Sie hatte ihn die letzten Wochen sehr vermisst, denn obwohl Drachen sehr viele Jahrhunderte leben konnten, empfanden sie genauso Trennungsschmerz und Sehnsucht, wenn sie erstmal einen Partner auserkoren hatten.

Der Größere schien ihren Gedankengang an ihrer Körpersprache ablesen zu können. Augenblicklich wurde seine Umarmung tröstlicher, seine Hand strich etwas fester ihren Rücken entlang und er überraschte sie mit einem sanften Kuss auf die Schläfe. Normalerweise war Cassiopeia zu schüchtern, um zu viel Eigeninitiative zu ergreifen, doch dass er sie nach all den Wochen endlich wieder im Arm hielt, ließ alles in den Hintergrund rücken. Da sie auf den Knien saß, konnte sie sich etwas aufrichten, ließ dabei die Arme um seinen Nacken gleiten und lehnte ihre Stirn an die seine. „Wann... musst du wieder gehen?“

Seine zweite Hand fand den Weg an ihre Wange. „Denk nicht darüber nach. Für dich nehme ich mir immer Zeit.“

„Aber...“ Es gab genug Gründe, mit denen Cassi ihn gerade hätte unterbrechen können, doch das ließ der Braunhaarige nicht mehr zu. Stattdessen tat er, was er die letzten Tage ständig



in seinem Kopf abgespielt hatte und überwand den letzten Abstand, um ihre Lippen endlich wieder zusammenzuführen.

Die Lilahaarige gab einen überraschten, gedämpften Laut von sich, zögerte jedoch keine Sekunde. Flatternd schlossen sich die grünen Augen, ihre Finger verirrten sich in die braunen Strähnen, spielten mit diesen und kratzten manchmal über seinen Nacken. Es dauerte nicht lange, bis sie Tigers Zunge an ihren Lippen um Einlass bitten spürte. Niemals würde Cassi den Augenblick vergessen, als sie ihren ersten Kuss ausgetauscht hatten. Damals hatte sie geglaubt, auf der Stelle ohnmächtig werden zu müssen, doch mit jedem weiteren Kuss wurde sie mutiger, traute sich inzwischen, diese nicht nur zu genießen, sondern auch zu erwidern. Der ältere Drache spürte, dass seine Partnerin noch immer recht zaghaft antwortete. Doch dass sie inzwischen überhaupt soweit war, zauberte Schmetterlinge in seinen Bauch, von denen er gar nicht gewusst hatte, dass er zu diesen imstande war.

Der Kuss dauerte zwar keine Ewigkeiten an, da die beiden sich durch den Luftmangel irgendwann keuchend voneinander lösen mussten, doch er war alles, was sie gerade brauchten. Auch danach blieb Tiger nahe vor ihrem Gesicht, sodass sein Atem ihre noch immer feuchten Lippen kitzelte.

„Du weißt, dass du mich jederzeit zuhause besuchen könntest, oder?“, fragte er flüsternd nach, ohne die Hand von ihrer Wange zu lösen.

Cassi hätte gerne mit einem unmissverständlichen Nicken geantwortet, doch stattdessen biss sie sich auf die Lippe und senkte den Blick. „Du weißt, dass das nicht so einfach ist... dein Bruder...“

„Hat dabei nichts zu sagen.“, unterbrach er sie, die Stimme augenblicklich kälter und schneidender. Sie hatten nicht immer ein derart schlechtes Verhältnis zueinander gehabt, doch... er hatte sich nicht zum Positiven verändert.

„Ist das so?“

Mit einem drachentypischen Zischen zuckten Cassiopeia und Tigerstripe zusammen, fuhren reflexartig auseinander und wirbelten herum. Über ihnen in der Luft, jedoch dicht genug über dem Rand des Kraters, um etwas Staub aufzuwirbeln, schwebte ein türkisfarbener Drache, die mächtigen Schwingen ebenso imposant wie das Grollen in seiner tiefen Stimme.

Während Cassiopeia den Kopf einzog, reagierte Tiger sofort. Mit übermenschlicher Schnelligkeit sprang er auf und schob die zierliche Person hinter sich, die Zähne wütend zusammengebissen. „Was willst du hier, Ornik?“



Der Drache dachte gar nicht daran, sich zu ihnen auf den Boden zu bequemen und gab ein abfälliges Schnauben von sich, das kleine Rauchschwaden aus seinen Nasenlöchern schießen ließ. Wie immer genoss Tigers Bruder es, von oben auf andere herabzusehen. „Meinem verantwortungslosen Bruder hinterherjagen und ihn an seine Pflichten erinnern.“

Die neongelben Augen wanderten zu der hinter ihm kauernenden Cassi und verengten sich zu Schlitzeln. „Ich hätte wissen müssen, dass du deine Zeit wieder mit dieser niederen Kreatur vergeudest.“

„Sprich nicht so über sie!“ Sofort wandelte Tiger sich wieder zu seinem aufbrausenden Selbst, spannte seinen Körper an und bemühte sich, vor Cassi nicht die Beherrschung zu verlieren. Leider wusste sein Bruder sehr genau, welche Knöpfe er bei ihm drücken musste, um zu bekommen, was er wollte.

„Dann erinnere dich daran, welcher Blutlinie du angehörst und nutze deine Zeit für sinnvollere Dinge!“ Die Flügelschläge des Drachen wurden energischer, erzeugten einen so starken Wind, dass Cassiopeia sich an Tigers Oberteil festkrallen musste.

„Tiger...“, murmelte sie eingeschüchtert, zupfte an seinem Ärmel und versuchte seine Aufmerksamkeit zu erlangen. „Ist schon in Ordnung. Ich kann gehen...“

„Welch Ironie, dass selbst deine kleine Freundin weiser ist, als du es je warst.“, spottete Ornik, die Stimme triefend vor Hohn.

Eigentlich sah es Tiger nicht ähnlich, Cassi zu ignorieren, doch nun schob er die Lilahaarige beiseite. „Soll ich deinem anderen Auge auch noch eine Narbe verpassen?“

Die Bemerkung hatte gesessen. Ein lautes Brüllen erschütterte den gesamten Krater, laut genug, um wahrscheinlich über hunderte Kilometer und bis ins Menschendorf gehört zu werden. Tiger wusste, dass diese nur deshalb noch lebten, weil er es wagte, sich seinem größt-wahnsinnigen Bruder entgegenzustellen. Wenn es nach diesem ginge, wären alle Menschen längst verklagt – oder hätten schlimmere Schicksale erlitten.

Das wilde Wesen der Drachen war nur schwer zu zügeln und so war es nicht unüblich, dass diese sich oft in hitzigen Kämpfen aneinander erprobten. Nichtsdestotrotz war Cassiopeia jedes Mal wieder erschüttert von der Grausamkeit Orniks, der nicht mal Halt vor seiner eigenen Familie machte.

So auch jetzt nicht, als er mit ausgestreckten Klauen in einen Sturzflug überging.

Tiger reagierte sofort. Selbst für Cassiopeias Drachenaugen war kaum zu erkennen, wie er in seine Drachenform wechselte und seine Flügel erzeugte, so schnell ging das Ganze



vonstatten. Zu Orniks Brüllen gesellte sich ein Zweites, von der Stimme her etwas heller, doch deshalb nicht weniger angsteinflößend.

„Tiger! Nicht!“ Wenigstens nun, da ihre Sorge um den Älteren größer war als ihre Angst, war Cassis Stimme laut genug, um mit Sicherheit gehört zu werden. Leider nützte all das trotzdem nichts, denn beide Drachen waren komplett eingenommen von ihrer Wut, stürzten einander entgegen, krallten sich mit ihren Klauen in den Körper des anderen und schnappten zähnefletschend nach dem Hals des anderen. Die Lilahaarige verfluchte sich dafür, wie erstarrt an Ort und Stelle zu bleiben und das Ganze nur mit geweiteten Augen verfolgen zu können, ihre Hände entsetzt über dem Mund übereinandergeschlagen. Doch selbst wenn sie hätte eingreifen wollen, wusste sie, dass Tiger ihr nicht erlauben würde, sich einzumischen. Nicht nur, dass er sie in Sicherheit wissen wollte – unter Drachen galt es als ziemlich verpönt, sich in die Familienangelegenheiten, noch dazu in den Kampf zwei männlicher Drachen, einzumischen.

Sie konnte nichts anderes tun, als hilflos zuzusehen. Doch eines stand für Cassiopeia fest – sollte sich der Kampf für Tiger in eine lebensgefährliche Richtung entwickeln, würde sie eingreifen, allen Regeln zum Trotz. Keine Regel der Welt war ihr das Leben ihres Partners wert. Sobald die ersten Blutspritzer den Boden benetzten, biss die Lilahaarige angespannt die Zähne zusammen. Ihre Brust hob und senkte sich im schnellen Sekundentakt – denn kurz darauf zeigte sich ein anderes, dringenderes Problem. Die kämpfenden Brüder achteten in ihrer Wut nicht auf einen wichtigen Fakt, den man nie aus dem Auge lassen durfte: die Umgebung. Sie spien sich regelmäßig Flammensäulen entgegen, umkreisten einander sowohl in der Höhe als auch in der Tiefe, ungeachtet dessen, dass sie sich innerhalb eines Vulkankraters befanden, der jederzeit ausbrechen konnte.

„Du bist eine Schande für unsere Familie!“, brüllte Ornik, laut genug, dass es Cassiopeias Ohren problemlos erreichte.

Wieder spie Tiger ihm eine Feuersäule entgegen. „Und das von jemandem, der seinen eigenen Bruder regelmäßig zu Tode bekämpfen will!“

Scheinbar spielend leicht wich der ältere Drache aus, leckte sich dabei über das blutige Maul und zeigte ein finsternes Grinsen, bei dem alle Zähne aufblitzten. „Dein freches Mundwerk würde dich früher oder später ohnehin das Leben kosten, *kleiner Bruder*.“

Das ließ Tigerstripe einen Moment innehalten. Schon bei seinem Blick überkam Cassiopeia ein ungutes Gefühl – und sie sollte Recht behalten.



„Mag sein. Doch nicht durch deine Klauen.“

„Tiger! NEIN!“

Die Warnung kam zu spät. Der gelblich schimmernde Drache schoss mit einem kräftigen Flügelschlag auf seinen Gegner zu, welcher sich viel zu dicht über dem Kraterboden befand. Tatsächlich erwischten die Flammen einen Teil seines Flügels, sodass er schmerz erfüllt aufbrüllte, mit Gegenfeuer antwortete. Beide Flammenströme trafen aufeinander, schlugen Funken und spritzten die gefährliche Glut in alle Richtungen. Ein tiefes, langes Beben war zu spüren, dann begannen sich unter den Kämpfenden leichte Risse in der Oberfläche zu bilden. Nun wurde es Cassiopeia zu viel. Drachenschuppen konnten Feuer zwar größtenteils standhalten und es abweisen, doch ein ganzer Vulkanausbruch würde auch bei einem Drachen Spuren hinterlassen.

Kurz darauf war von dem zierlichen Mädchen nichts mehr zu erkennen. Stattdessen erhob sich nun ein dritter, viel kleinerer Drache in die Lüfte, angestachelt von der Gefahr unter ihnen. „Tiger! Weg hier!“

Die männlichen Drachen hielten überrascht inne, doch für eine genauere Erklärung war keine Zeit.

„Du wagst es, ihm auch noch die letzte Ehre zu nehmen und dich einzumischen?“ Erzürnt wollte Ornik sich nun auf sie stürzen, sodass der lilafarbene Drache bereits in Deckung ging. Doch ironischerweise war es nun der Vulkan, der ihr zu Hilfe kam. Als die ersten Lavafontänen aus dem Boden schossen, war es nur Cassiopeias Warnung zu verdanken, dass die drei rechtzeitig genug Abstand zwischen sich und das Feuer bringen konnten.

„Cassi!“ Die Wut auf seinen Bruder war vergessen. Besorgt gesellte Tiger sich an ihre Seite, weit genug weg, um nicht vom Vulkanausbruch getroffen zu werden. „Bist du in Ordnung?“ „Mir geht es gut. Was ist mit dir?“ Beim Anblick der zahlreichen Wunden und der blutverschmierten Schuppen stieg ein dicker Kloß in ihrem Hals auf. Keiner der beiden bemerkte, dass Ornik die Gelegenheit nutzte, um sich fürs Erste aus dem Staub zu machen. Wenn all die Drachen, die einem friedlichen Zusammenleben mit den Menschen zugestimmt hatten, bemerkten, dass es teilweise seine Schuld war, dass diese nun in Gefahr waren, würde er sich unnötigen Ärger einhandeln. Denn es dauerte nicht lange, bis die Lava sich in dem flachgelegenen Krater sammelte und über dessen Rand floss – genau auf das kleine Dorf zu, welches die Liebenden vorhin zusammen beobachtet hatten. Früher oder später, das hatte er sich



geschworen, würde er ohnehin seine Rache bekommen, auf die er sann, seit Tiger ihm die Narbe verpasst hatte.

„Es tut mir so leid, Tiger. Dass du verletzt wurdest, ist meine Schuld.“, murmelte Cassi mit zitternder Stimme, ließ es sich nicht nehmen, ihre Zunge einmal über eine Wunde direkt in seinem Gesicht gleiten zu lassen und drückte den Kopf an den seinen.

Tigerstripe schüttelte energisch den Kopf. „Unsinn. Unser Verhältnis war noch nie das Beste. Ich würde dich immer wieder verteidigen – er hat nicht das Recht, so über dich zu sprechen!“ Erneut schien die Wut den Älteren einnehmen zu wollen und ein gefährliches Funkeln stand in seinen Augen. „Und nun... hat er auch noch die Menschen dieses Dorfes in Gefahr gebracht!“

Cassi verkniff sich jeglichen Kommentar dazu. Sie wusste, dass eigentlich die Unbesonnenheit *beider* Brüder dafür gesorgt hatte, dass es so weit gekommen war – gleichzeitig erwärmte es ihr Herz, dass Tiger sie jedes Mal wieder verteidigte. „Wirst du eurem Stamm davon erzählen?“

Er seufzte. „Ich weiß es noch nicht. Es würde Aussage gegen Aussage stehen und sie würden keinen Zeugen akzeptieren, der eine so enge Verbindung zu einem der Beteiligten hat.“ Er wendete den Blick ab, ließ ihn über die brodelnde Glut gleiten, welche längst Dampfschwaden und dunkle Wolken über dem Vulkan aufziehen ließ. Das Beben und der Ausbruch waren laut und deutlich genug gewesen, dass mit Sicherheit inzwischen das ganze Dorf in Aufruhr waren. „Doch jetzt ist nicht die Zeit dafür. Ich muss meinen Freunden helfen.“

„Ich komme mit dir.“

Tiger warf ihr einen überraschten Blick zu. „Ins Dorf der Menschen?“

Cassiopeia konnte nicht bestreiten, dass ihr bei dem Gedanken die Nervosität durch alle Glieder schoss, doch nichtsdestotrotz nickte sie. „Sie bedeuten dir viel. Ich kann nicht versprechen, dass ich dir eine große Hilfe sein werde, doch... es ist das Mindeste, was ich tun kann.“

Nun war wieder ein leichtes Lächeln in den neongrünen Augen zu erkennen. „Du hast mich eben durch deine Warnung gerettet. Allein das werde ich dir nie vergessen.“ Er drückte seinen Kopf noch einen kurzen Moment gegen den ihren. „Lass uns aufbrechen.“

Trotz der gefährlichen Situation und ihrer Sorge war Cassiopeia durch die sanfte Geste sofort wieder ruhiger. Mit ein paar Flügelschlägen gesellte sie sich an seine Seite, während sie gemeinsam auf das Dorf zusteuerten. „Ich bin immer an deiner Seite.“